

Halbes PJ-Tertial in Bozen, Italien in der Inneren Medizin des Zentralkrankenhauses Bozen (Partneruniversität: Verona) vom 25.10.2021 – 26.12.2021

1) Vorbereitungen auf den Auslandsaufenthalt

Motivation:

Meine allgemeine Motivation ins Ausland zu gehen, war schon zu Beginn meines Studiums sehr hoch. Neben dem kulturellen Austausch und meiner medizinischen Arbeit vor Ort, wollte ich insbesondere die Gesundheitssysteme der unterschiedlichsten Länder mit ihren Vor- und Nachteilen kennenlernen. Zudem war ich sehr daran interessiert, mein internationales medizinisches Netzwerk für meinen Beruf als zukünftige Ärztin auszubauen. In Hinblick auf meine berufliche Zukunft, kann ich mir auch weiterhin sehr gut vorstellen international tätig zu sein. Ursprünglich war ein Auslandsaufenthalt in Tel Aviv, Israel geplant, der jedoch aufgrund der COVID-19-Pandemie nicht stattfinden konnte.

Durch Gespräche mit dem ZIB Med und insbesondere Frau Deneva bin ich auf Bozen, Italien aufmerksam geworden und habe mich sehr kurzfristig (ein Monat vor Beginn) an dem Zentralkrankenhaus formlos beworben.

Notwendige Bewerbungsunterlagen:

Die Bewerbung in der Inneren Medizin im Krankenhaus Bozen war in meinem Fall formlos (med.interna@sabes.it), da ich mich zunächst nur nach der Verfügbarkeit von Plätzen erkundigt habe. Die Zusage durch den zuständigen Primar erfolgte bereits am nächsten Tag mit dem Hinweis sich an die Personalabteilung bezüglich der bürokratischen Formalitäten (medizinstudenten.bz@sabes.it) zu wenden. Zu den notwendigen Bewerbungsunterlagen zählten auch ein Empfehlungsschreiben der Universität Köln und der Nachweis über den COVID-19 Impfstatus. Der weitere Ablauf lief problemlos und ich erhielt kurz darauf das unterzeichnete Learning Agreement.

Zu diesem Zeitpunkt habe ich auch alle notwendigen Schritte zum Erhalt der ERASMUS+-Förderung eingeleitet. Hier wurde ich bestens durch das ZIB Med unterstützt und beraten. Kurz vor Beginn des Praktikums wurde mir aus Bozen noch ein Link für einen Online-Arbeitssicherheitskurs zugeschickt, welchen ich vor PJ-Antritt absolvieren sollte. Dieser war innerhalb 30-45min abgeschlossen.

Für den PJ Aufenthalt musste ich keine Studiengebühren zahlen.

Anerkennung des ausländischen Krankenhauses:

Eine Äquivalenzbescheinigung war nicht notwendig, da das Zentralkrankenhaus Bozen bereits in der PJ-Liste des LPAs aufgenommen war.

Obligatorische und empfohlene Versicherungen:

Für den Auslandsaufenthalt hatte ich eine Auslandskrankenversicherung, eine Berufshaftpflichtversicherung sowie eine Unfallversicherung. Als Auslandskrankenversicherung kann ich persönlich Protrip empfehlen, mit denen ich schon oft gute Erfahrungen gemacht habe.

Nützliche Links und zuständige Ansprechpartner:

Die Ansprechpartnerin vor Ort für alle ausländischen Student*Innen war Frau Kalser (ULRIKE.KALSER@sabes.it). Sie ist sehr hilfsbereit und freundlich in allen Angelegenheiten und bei Fragen oder Problemen die aufkommen.

Sprachliche Vorbereitung:

Eine Sprachbescheinigung über Italienischkenntnisse braucht man für den Aufenthalt in Bozen nicht. Alle Ärzt*Innen sprechen, bis auf wenige Ausnahmen, Deutsch ebenso wie fast alle Patient*Innen. Natürlich sind Italienischkenntnisse, besonders bei älteren Patient*Innen, von Vorteil.

2) Der Auslandsaufenthalt

Wohnungssuche und Unterkunftsmöglichkeiten:

Wie durch andere Erfahrungsberichte empfohlen, habe ich mich bei der Wohnungssuche an Frau Kalser gewandt. Sie antwortete mir zeitnah mit verschiedenen Unterbringungsmöglichkeiten, die ich aufgrund der Kurzfristigkeit meiner Bewerbung alle kontaktierte. Das Kolping Haus war zu diesem Zeitpunkt leider schon voll. Ich hatte großes Glück bei einer netten Frau unterzukommen, die ihre Kinderzimmer vermietete. Da es sich hierbei um eine Privatperson handelt möchte ich ungern ihre E-Mail Adresse angeben. Falls sie die Zimmer weiterhin vermietet, werdet ihr den Kontakt von Frau Kalser erhalten.

Lebenshaltungskosten:

Die Lebenshaltungskosten sind vergleichbar mit denen in Deutschland. Allerdings habe ich deutlich mehr Geld ausgegeben, als ich es in dem gleichen Zeitraum in Deutschland getan hätte. Dies war vor allem dadurch bedingt, dass man viel mehr unternimmt und häufig in Restaurants geht, denn das Essen ist einfach vorzüglich! Sparen kann man jedoch beim Aperol Spritz, der kostet nur 2,50-3 Euro und es gibt immer Snacks zu den Getränken.

Öffentliche Verkehrsmittel:

Ich habe von meiner Vermieterin ein Fahrrad gestellt bekommen, aus diesem Grund kann ich leider nichts über die öffentlichen Verkehrsmittel sagen. Es lohnt sich auf jeden Fall bei Ebay oder ähnlichen Plattformen nach einem Fahrrad zu schauen und es am Ende wieder zu verkaufen. Da zu jedem Zeitpunkt viele weitere Pjler*Innen vor Ort sind, kann man so auch leicht sein Fahrrad weiter verkaufen.

Ein Auto ist von Vorteil, insbesondere wenn man viel Wandern gehen oder Ski/ Snowboard fahren möchte. Ich selber hatte keins, wurde aber oft von anderen Student*Innen mitgenommen die eines besaßen.

Tätigkeitsbeschreibung im Klinikalltag:

Am ersten Arbeitstag sollte ich mich um 7:00 Uhr ins Krankenhaus begeben und die Kleiderausgabe aufsuchen. Hier habe ich meine Dienstkleidung und einen Spintschlüssel erhalten. Um 07:30 Uhr sollte ich in der Abteilung Innere Medizin ins Sekretariat zu Herrn Fill Vinzenz gehen und wurde dann auf meine Station eingeteilt. Um 10:15 Uhr sollte ich in die Personalabteilung, wo mir meine persönliche Stempelkarte ausgehändigt wurde. Mit der Stempelkarte muss man am Eingang (Arbeitsantritt), Ausgang (Arbeitsende) und in der Mittagspause stempeln. Das Mittagessen (Kostenfrei und sehr gut!!) erhält man ebenfalls durch Vorzeigen seiner Stempelkarte. Der Klinikalltag in der Inneren Medizin ist, wie auch schon in anderen Erfahrungsberichten beschrieben eher vergleichbarer mit seinem Pflegepraktikum (Blutdruckmessen, Sauerstoffsättigung, Puls). Wenn man jedoch Interesse zeigt, kann man auch viele weitere Aufgaben übernehmen: Arterielle Blutabnahmen, Pleurapunktionen, Ultraschall Untersuchungen, Briefe schreiben und alles was eben aktuell ansteht. Hier ist aber auf jeden Fall Eigeninitiative gefragt! Fortbildungen gab es in der Inneren Medizin nicht, jedoch aber in der Chirurgie. Man hat die Möglichkeit durch die verschiedenen Ambulanzen zu rotieren, muss das jedoch selbstständig organisieren und absprechen.

Unterschiede zum deutschen Studien- und Gesundheitssystem:

Das italienische Medizinstudium dauert, wie in Deutschland, sechs Jahre. Hiervon sind drei vorklinische und drei klinische Jahre. Jedoch besteht das Studium eher aus Theorie und weniger aus praktischem Lernen. Dies lässt die Tatsache erklären, dass wir Pjler*Innen zwar herzlich aufgenommen wurden, man allerdings mehr über die Schulter schaut, anstatt eigene Patient*innen zu behandeln.

Das Gesundheitssystem ist grundsätzlich dem deutschen sehr ähnlich. Ich habe keinen großen Unterschied in der Ausstattung des Krankenhauses im Vergleich zu Deutschland wahrnehmen können.

Auffällig ist, dass die Ärzt*Innen mit denen ich zusammen gearbeitet habe sehr viel entspannter an ihre Arbeit gegangen sind. Auch die hierarchischen Strukturen waren deutlich flacher als in Deutschland. Oberärzt*Innen und Assistenzärzt*Innen begegneten sich auf Augenhöhe. Der „Rang“ war auf den Namensschildern nicht ausgeschrieben. Diese Tatsache fand ich besonders eindrücklich und ich habe es als ein sehr angenehmes Zusammenarbeiten empfunden, von dem einige in Deutschland etwas lernen könnten.

Freizeitaktivitäten:

Den Freizeitaktivitäten sind in und um Bozen keine Grenzen gesetzt. Obwohl ich in der Winterzeit dort war, habe ich mich nur einmal auf dem Snowboard versucht. Welche Möglichkeiten es im Wintersport gibt entnehmt ihr also lieber anderen Erfahrungsberichten.

Ich war vor allem viel Wandern! Hier schaut ihr am besten auf Komoot oder italienischen Wander-Websites. Einige starten direkt in Bozen (Oswald- und Guntschnapromenade), für andere muss man ein Stück mit dem Auto fahren. Erkundigt euch auf jeden Fall ob die Wanderungen, die ihr euch vorgenommen habt auch, wie in meinem Fall, in den Wintermonaten machbar sind. Schöne Beispiele sind: Seiser Alm, mit der Gondel nach Oberbozen und die Wanderung zum Ritten, Kalterer See und die Wanderung zur Leuchtenburg und der Karersee.

An den Wochenenden habe ich oft Städtereisen unternommen. Mit der Bahn lassen sich vor allem Meran, Verona und Bologna gut erreichen.

Kulinarisch hat Südtirol viel zu Bieten. Durch die Mischung aus italienischer und deutscher Küche ist für jeden etwas dabei. Hier sind wieder einige Beispiele die ich persönlich empfehlen kann: der Samstagsmarkt am Siegesplatz, das Nussbaumer, das Nadamas (diese Bar ist über die Zeit zu unserer Stammkneipe geworden), das Museion und das Batzen Häusl.

3) Nach dem Auslandsaufenthalt

Anrechnung von Studienleistungen und/oder Praktika:

Am Ende meines PJ-Aufenthaltes habe ich, durch die freundliche Hilfestellung von Frau Kalser, die zweite Seite der PJ-Anerkennung per Post an meine Heimatadresse erhalten. Diese musste, um vom Dekan unterschrieben zu werden, zuerst nach Verona geschickt werden. Die erste Seite konnte ich am letzten Tag meines PJs von meinem Primar (Prof. Dr. Marschang) unterzeichnen lassen, ebenso wie den ERASMUS+ Letter of Confirmation.

4) Anmerkungen

Insgesamt kann ich den PJ-Aufenthalt in Bozen wärmstens empfehlen. Die Organisation ist unkompliziert, die Betreuung hervorragend, Bozen ist auch mit dem Zug gut aus Deutschland zu erreichen, durch Eigeninitiative kann man viel aus dem Praktischen Jahr für seine berufliche Zukunft mit nehmen und die Menschen vor Ort sind offen und herzlich. Ich verbinde viele wunderschöne Erinnerungen mit der Zeit in Bozen und habe viele neue Freundschaften knüpfen können.